

Marktgeschehen in Nieder-Olm

Peter Weisrock

Mit Errichtung der Burg Olm im dreizehnten Jahrhundert, und deren schlossartigen Ausbau im Jahr 1503 unter Erzbischof Henneberg, bekam Nieder-Olm allmählich einen kleinstädtischen Charakter. Zur Belebung seiner kleinen Nebenresidenz, aber auch zur Vermehrung seiner Einkünfte, bat Erzbischof *Berthold von Henneberg* Kaiser *Friedrich III.*, um das Privileg zur Abhaltung von jährlich zwei Märkten in Nieder-Olm. Seiner Bitte wurde 1487 stattgegeben.¹

Die kaiserliche Marktrechtverleihung vom 14. Juli 1487 für Nieder-Olm

"K.F. (Kaiser Friedrich III.) gestattet Eb. Berthold von Mainz auf dessen Ersuchen und zu dessen und des gemeinen nucz Förderung aus ksl. Macht, in seinem Markt Nidern-Olmen zwei Jahrmärkte für jeweils eine Frist von vier Tagen vor und vier Tagen nach einem dem Eb. beliebenden Termin abzuhalten. Er gewährt den zwei Jahrmärkten und den sie besuchenden Kaufleuten alle Rechte und Freiheiten, wie sie andere Jahrmärkte im Reich besitzen, doch unbeschadet der oberkeit(e)n von K. Reich und anderen sowie der Jahrmärkte im Umkreis von zwei Meilen. Der Kaiser gebietet allen geislichen und weltlichen Fürsten, Prälaten etc. und Reichsuntertanen unter Androhung seiner und des Reichs schweren Ungnade sowie einer je zur Hälfte an die ksl. Kammer und den Eb. zu zahlenden Pön von 40 Mark Gold die Beachtung dieses Privilegs".²

Wie lange die beiden Jahrmärkte auf dem Schlossplatz durchgeführt wurden, bleibt bisher noch unbekannt. Vermutlich endeten sie mit Beginn des Dreißigjährigen Krieges ab 1618 bis 1648. In der Dorfbeschreibung von 1668 werden sie bereits nicht mehr vermerkt, denn es wurde *"kein Standgeld als Einnahme"* verzeichnet.



1577, Marktgelände auf dem Schloßplatz.³

Erst 1827 *"hegte die Gemeinde Nieder-Olm die Absicht einen Wochenmarkt in dem hiesigen Kantonsort Niederolm anzulegen"*. Bürgermeister Adam Müller berichtete *"gehormsamst an die Hochpreißliche Regierung"*:

"1. Die Lage und sonstigen Verhältnisse erlauben es in unserer Gemeinde einen Wochenmarkt anzulegen, indem daher viele Beamten und Private wohnen, welche jederzeit Gemüse und häusliche Lebensbedürfnisse kaufen müssen. Auch gehen täglich auswärtige Gemüsehändler im hiesigen Ort mit Gemüse, Obst und sonstigen Lebensmitteln, sowie auch mit allen Gattungen Pflanzen hausieren und um sie öffentlich auf der Landstraße zu verkaufen.

1.a. Was den Besuch dieses Marktes durch die benachbarten Ortschaften betrifft, so glaubt man, der ohnmaßgeblichen Meinung nach, daß dieser stattfinden werde, indem die benachbarten Ortschaften schon gegenwärtig ihr Brod, sowohl Schwarzes als Weißes, sowie auch frischgeschlachtetes Fleisch anhier einkaufen.

1.b. Aus diesen angeführten Angaben glaubt man, daß sich dieser Wochenmarkt nicht nur erhalten, sondern in der Zukunft verbessern werden wird, indem durch die Landstraße von den Reisenden viel Lebensmittel verbraucht und verkonsumiert werden.

2. Zu bemerken wäre ferner noch, daß auch dahier einige Vieh- und Krämermärkte jährlich könnten angelegt werden, wie denn in der ganzen diesseitigen Rheinprovinz nur der einzige Fürfelder Viehmarkt besteht, und es denen Gutsbesitzern sehr lästig ist und mit großen Kosten verbunden, ihren Bedarf an Vieh jenseits des Rheines oder in Fürfeld einzukaufen".⁴

1 Kneib, Gottfried. Amt Olm, S. 44-46, 119 und Staab in GVG, S. 107.

2 StaWü, Sign. Erzstift Mainz Urkunden Weltlicher Schrank L 4/24; Kneib, Kurmainzer Amt Olm (1995) S. 119 Anm. 80.

3 StaWü, Mainzer Risse und Pläne, Wandgestell 10.

4 StaNO XV., Korrespondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 28.7.1827.

Offenbar war das Ansinnen jedoch erfolglos, denn 1835 berichtete *Bürgermeister Adam Müller*, dass *"hier kein Jahrmarkt stattfindet"*.⁵

Im ständig weiter aufstrebenden Nieder-Olm des 19. Jahrhunderts etablierten sich kontinuierlich mehr und mehr Einzelhändler, letztendlich auch die ersten Kaufhäuser ab Ende des 19. Jh. Neben der meist üblichen autarken Selbstversorgung durch Tierhaltungen, Gärten und Pflanzfeldern, konnten man den weiteren alltäglichen Versorgungsbedarf abdecken.

Ab Ende der 1960er Jahren begannen sich, zunächst mit dem Konsummarkt, und dann in den 1970er Jahren die ersten Supermärkte in Nieder-Olm mit Erfolg zu etablieren, da auch die autarken Selbstversorgungen allmählich aufgegeben wurden. Auch die naheliegende bequem zu erreichende Einkaufsstadt Mainz mit ihrem großen Wochenmarkt trug dazu bei, dass niemand mehr an die Einrichtung eines eigenen Wochenmarktes in Nieder-Olm dachte.

2010 formierte sich jedoch eine Initiative, um auf dem Rathausplatz wieder ein Wochenmarkt entstehen zu lassen. Dies gelang und der Markt erfreut sich großer Beliebtheit.

Der Weinmarkt

Wie könnte es auch anders sein - die Weinmärkte haben im Weinland Rheinhessen bis heute eine durchgehende Kontinuität. Nicht nur die wechselvolle Vergangenheit unseres Landschaftsraumes prägten die hier wohnenden und arbeitenden lebensfrohen Menschen früherer Zeiten. Ohne Zweifel hatte auch der Weingenuss nicht unerheblich dazu beigetragen. Wilhelm Hesse schilderte in seiner Bestandsaufnahme Rheinhessens 1798 bis 1835 auch die Mentalität der Bevölkerung:

"Von Natur aus mit glücklichen Anlagen und heiterem Sinne begabt, haben die äußeren Verhältnisse, in welchen der Rheinhesse sich bewegt, seine Gewandtheit im Leben erhöht, denn den Hauptgenuß gewährt der Rheinhesse dem Wein. In guten Weinjahren versagt er sich zuweilen das Übermaß desselben nicht. Doch kann der Hang zur Trunkenheit

nicht als allgemeiner Fehler unserer Menschen bezeichnet werden".⁶

Erstmals wird im Weistum von 1491 ein Weinmarkt in Nieder-Olm genannt. Der Erzbischof von Mainz,

"unserm gnedigen her(r)n [...] hait ein winmargdt zu Nidder Olme. Der geht an 9 tage nach Sanct Martins tag (20. November) und weret biß Sant Sixts tag (3. April)".⁷

Auch wurde es der Gemeinde erlaubt zu Pfingsten ein Fass Königswein auszuschenken. Pfarrer, Adlige und Bürger waren es freigestellt ihr Geld zu verdrinken, bis das Fass leer war,

"...das sie mag jars kaan uszuschenken uffen ein stuck wins czu den Phingsten und heißet ey(n) konigs win, darczu mo- gent gene pfaffen, eddeln und nachbur und ir gelt verdrincken also lange, als der win weret".⁸

Die Durchführung des Weinmarktes lässt sich bisher nicht mehr weiterverfolgen. Einen kleinen Hinweis findet man noch 1741, als der *"Marktmeister Vogt"* für Ordnung im Marktgeschehen sorgte.⁹

Auch mit Beginn der französischen Ära ab 1798 wird der Weinmarkt nicht erwähnt. Erst 1802 findet sich ein Hinweis, als der *"seit undenklichen Jahren öde gemeinheitliche Weinmarkt, auch Zimmerplatz und Viehmarkt genannt, nächst dem Schloß gelegen"* für die Nutzung als Gartengelände verpachtet wurde, *"da auch in dieser Zeit keine weiteren Anstrengungen zur Errichtung eines Wochenmarktes unternommen wurden"*.¹⁰

Quellen und Abkürzungen

LASP, Landesarchiv Speyer.
StaWü, Staatsarchiv Würzburg.
StaNO, Stadtarchiv Nieder-Olm.
KAPA NO, Katholisches Pfarrarchiv Nieder-Olm.
GVGN. Die Geschichte der Verbandsgemeinde Nieder-Olm in Vergangenheit und Gegenwart, Alzey 1983.
Schmitt, Sigrid. Ländliche Rechtsquellen aus den Ämtern Olm und Algesheim, Stuttgart 1995.
Kneib, Gottfried. Das Kurmainzer Amt Olm, Alzey 1995.

6 Hesse, Wilhelm. Rheinhessen in seiner Entwicklung von 1798 bis 1835, Mainz 1835, S. 72.

7 Schmitt, Sigrid. Formularweistum 1491, Nr. 79, S. 428. 8 Ebd.

9 StaNO X.22, 185 fol., Hypothekenakt Präsenzgut, Hofmann Johanneß Fuchß, *"1½ Morg. bey der Eulenmühl, beforcht unden Herr Marktmeister Vogt"*, S. 172.

10 StaNO XV.2 und 3, Schrb. Maire Leiden an Präfektur vom 18. Fructidor 10. Jahres (5.9.1802) und 18. Venöse 11. Jahres (1.3.1803).

5 StaNO XV., Korrespondenzregister 1833, Eintrag vom 9.5.1835.